

Hamburger Bildungsoffensive

Eine kluge Stadt
braucht alle Talente

**EINE KLUGE
STADT BRAUCHT
ALLE TALENTE**



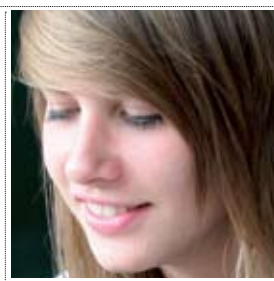
Christa Goetsch
Senatorin für Schule
und Berufsbildung

Inhalt

- SEITE 03 | Vorwort
- SEITE 04 | Eine kluge Stadt braucht alle Talente
- SEITE 05 | Alles, was neu ist
- SEITE 06 | Hamburg erreicht Europa-Standard
- SEITE 07 | Wissen, wie man lernt
- SEITE 08 | Primarschule: Früher fördern, später trennen
- SEITE 11 | Stadtteilschule: Mehr und höhere Abschlüsse
- SEITE 12 | Gymnasium: In sechs Jahren zum Abitur
- SEITE 14 | Wo Lehrerinnen und Lehrer lernen
- SEITE 16 | Brücken bauen
- SEITE 18 | Meilensteine



Seite 12
Gymnasium



Seite 11
Stadtteilschule

Seite 08
Primarschule



Vorwort

Liebe Eltern,
 liebe Schülerinnen und Schüler,
 liebe Kolleginnen und Kollegen an den Schulen,
 Hamburgs Schulen gehen mit großen Schritten voran – und verändern sich für die Zukunft. Damit mehr Schülerinnen und Schüler bessere und höhere Abschlüsse erreichen können, brauchen sie einen besseren Unterricht und ein längeres gemeinsames Lernen. An Hamburgs Schulen sollen alle Kinder und Jugendlichen optimal gefördert werden, damit mehr Schülerinnen und Schüler das Abitur schaffen und niemand die Schule abbricht. Dafür investieren wir in unsere Schulen und entwickeln ein zukunftsweisendes Angebot aus Primarschule, Stadtteilschule und Gymnasium. Mit der Schulreform schaffen wir die Bedingungen dafür, dass Kinder lernen können, wie es die heutige Zeit erfordert. Für den rasanten Wandel der Informations- und Wissensgesellschaft brauchen unsere Schülerinnen und Schüler vielfältiges Wissen und Kompetenzen. Dazu gehören neben soliden Grundlagen in Deutsch, Mathematik und den Fremdsprachen auch Präsentationsmethoden, Teamarbeit und die Fähigkeit, selbstverantwortlich zu lernen. Deshalb soll es zukünftig kleinere Klassen, mehr Ganztagschulen, mehr Sprachförderung und mehr Kompetenzorientierung im Unterricht geben. Die Lehrerinnen und Lehrer werden mit maßgeschneiderten Fortbildungen bei der Umsetzung unterstützt.

In dieser Broschüre finden Sie kurz zusammengefasst die wichtigsten Informationen aus den „Rahmenkonzepten für Primarschule, Stadtteilschule und das sechsstufige Gymnasium“. Das Konzept dient Ihnen als Orientierung, wie die drei Schulformen zukünftig gestaltet werden.

Hamburg braucht möglichst viele hoch qualifizierte Nachwuchskräfte – und die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt eine möglichst gute Ausbildung, um sich fachlich und persönlich entwickeln zu können. Die nächsten beiden Jahre sind entscheidend für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler. Wir haben jetzt die große Chance, unsere Schulen in eine Balance aus Leistung und Gerechtigkeit zu bringen. Eine kluge Stadt braucht alle Talente.

Ihre

Christa Goetsch
SENATORIN FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG

Es ist das Ziel der Bildungsoffensive, das Hamburger Schulsystem leistungsstärker und gerechter zu gestalten. Unsere Stadt braucht mehr Abiturienten und weniger Schulabbrecher, bessere Leistungen in der Spitze und weniger Talente, die verloren gehen.

Drei Gründe für die Schuloffensive

Erstens: Hamburgs Kinder sind genauso talentiert wie die in Finnland, Kanada oder der Schweiz. In Hamburg machen über 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler Abitur – das ist bundesweit Spitze. Aber die Lernerfolge in anderen Ländern sind größer – und das liegt auch an der Schulstruktur: Weil in Deutschland weltweit einzigartig die Kinder bereits nach der 4. Klasse in weiterführende Schulformen aufgeteilt werden, gehen uns Talente frühzeitig verloren. Viele Schülerinnen und Schüler werden falsch „einsortiert“ – weil die Prognosen über ihre Lernerfolge nicht richtig sind. Rund 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien müssen im Laufe ihrer Schulzeit wegen unzureichender Leistungen ihre Schule verlassen. Den umgekehrten Weg, also den Wechsel in das Gymnasium, schaffen nur wenige.

Zweitens: Knapp 30 Prozent der 15-jährigen Hamburger gehört nach den Ergebnissen der PISA-Studien zur so genannten „Risikogruppe“. Das heißt, sie lernen meist in der Schule nicht genug, um später einen Ausbildungsplatz oder Arbeit zu bekommen. Damit die Fähigkeiten dieser Schülerinnen und Schüler nicht verloren gehen, werden sie mit der Bildungsoffensive besser gefördert.

Drittens: Der Schulerfolg hängt immer noch zu sehr davon ab, aus welcher Familie die Kinder kommen. Haben die Eltern eine gute Ausbildung, dann erhalten die Kinder wahrscheinlich auch eine. Sind die Eltern Einwanderer oder selbst schlecht ausgebildet, dann bleibt ihr Kind oft auch ohne guten Schulabschluss.

Viele Hamburger Schulen sind bereits gut aufgestellt: Daran knüpft die Bildungsoffensive an. Sie arbeiten selbstverantwortet, besitzen einen hohen Qualitätsstandard – und gestalten den Unterricht mit individuellen Lernformen. Um europäischen Standard zu erreichen, brauchen wir beides: einen besseren, individualisierten Unterricht und ein längeres gemeinsames Lernen.

**EINE KLUGE
STADT BRAUCHT
ALLE TALENTE**

Neue Schulstruktur: Ab August 2010 gibt es in Hamburg nur noch drei allgemeinbildende Schulformen: die Primarschule, die Stadtteilschule und das sechsstufige Gymnasium. Hamburgs Schulsystem wird damit übersichtlicher und profilierter – alle Schulformen bieten ein zukunftsweisendes Angebot.

Neue Lernkultur: Entscheidend für ein Gelingen der Schulreform wird eine bessere Qualität des Unterrichts sein – mit dem Leistungsstarke genauso wie langsamere Lerner und das „Mittelfeld“ individuell gefördert werden. Zukünftig führen alle Schulen konsequent individualisierenden Unterricht ein, die Schülerinnen und Schüler lernen in Zukunft sehr viel selbstständiger als bisher. Die einzelnen Schulen gestalten ihre Profile und Angebote nach den Bedürfnissen ihrer Standorte und der Region – Selbstverantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten werden weiter ausgebaut.

Leistungen beschreiben und beurteilen: Zukünftig sollen die Schülerinnen und Schüler sehr viel genauer erfahren, wie ihr Leistungsstand ist. Deshalb sollen neue Formen der Leistungsrückmeldung verbindlich eingeführt werden. Dazu gehören zum Beispiel zwei Gespräche im Schuljahr zwischen Eltern, Lehrern und Schülern, um gemeinsam festzulegen, welche Ziele auf welchem Wege erreicht werden sollen. Die Bewertungen sollen sich stärker an der individuellen Entwicklung der Kinder sowie den Standards orientieren, die für die Vergabe von Abschlüssen entscheidend sind. Auch die Eltern werden besser einbezogen.

Brücken bauen – Übergänge meistern: Zukünftig soll der Einstieg in die Schule aus der Kita flexibler werden: So soll es zwei Einschulungstermine im Jahr geben. Empfohlen wird ein jahrgangsübergreifendes Lernen in den Stufen 0 (Vorschule) bis 3. Beim Übergang auf weiterführende Schulen wird es ein umfassendes Diagnoseverfahren geben – mit dem anhand objektiver Kriterien besser und fairer Prognosen über den Bildungserfolg getroffen werden sollen. In den Klassen 7 bis 10 soll es künftig keine Schulformwechsel mehr geben. Anstatt eine Klasse zu wiederholen, sollen die Schülerinnen und Schüler individuell mit „Lerncoachings“ gefördert werden.

Teamarbeit: Zukünftig arbeiten Lehrerinnen und Lehrer verstärkt in Jahrgangsteams. Etwa sieben bis zehn Lehrkräfte sind dann für einen Jahrgang zuständig. Sie unterrichten alle Fächer und organisieren den Lernprozess.



Hamburg erreicht Europa-Standard

DIE NEUE SCHULSTRUKTUR

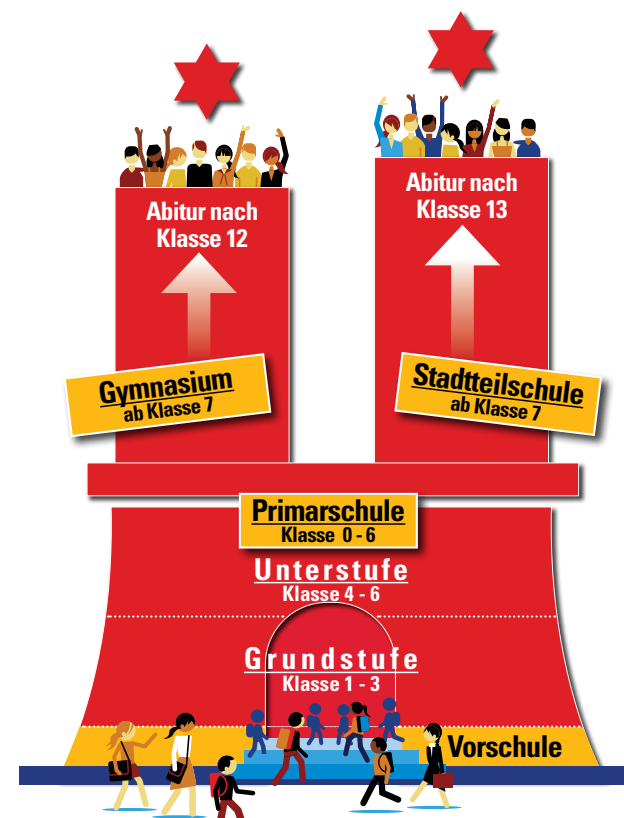
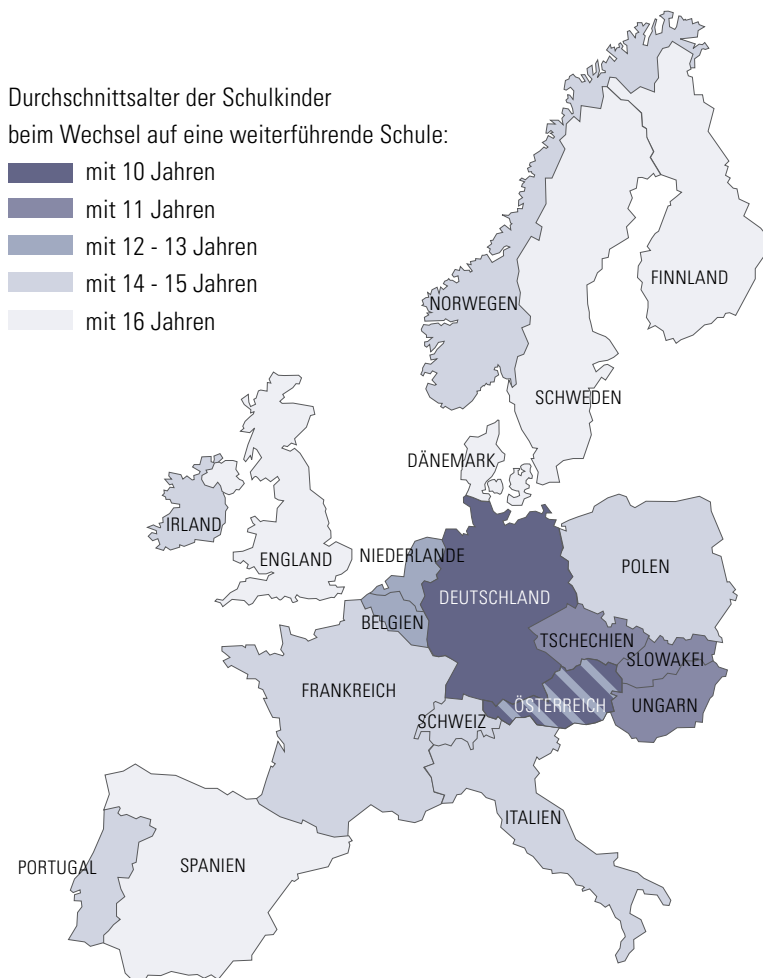
Eine neue Lernkultur und eine neue Schulstruktur: individuelle Förderung, längeres gemeinsames Lernen, zwei Wege zum Abitur. Das sind die Markenzeichen der Hamburger Bildungsoffensive.

Ab 1. August 2010 wird Hamburgs Schulsystem übersichtlicher und profilierter. Dann gibt es nur noch drei allgemeinbildende Schulformen: In der **Primarschule** lernen die Kinder gemeinsam von der Vorschule (0. Klasse) bzw. von der 1. zur 6. Klasse. Erst danach wird entschieden, auf welche der zwei weiterführenden Schulen die Kinder wechseln: die **Stadtteilschule** oder

das sechsstufige **Gymnasium**. An beiden Schulformen können die Schülerinnen und Schüler alle Abschlüsse bis zum Abitur ablegen. Seit dem Schuljahr 2008/2009 werden keine neuen Hauptschulklassen mehr eingerichtet. In Europa ist längeres gemeinsames Lernen und individuelle Förderung im Unterricht übrigens Standard – in Hamburg in Zukunft auch.

Durchschnittsalter der Schulkinder beim Wechsel auf eine weiterführende Schule:

- mit 10 Jahren
- mit 11 Jahren
- mit 12 - 13 Jahren
- mit 14 - 15 Jahren
- mit 16 Jahren



GRAFIKEN: DIETER BRAUN U. CARSTEN THUM (KARTE)

Wissen, wie man lernt

DIE NEUE LERNKULTUR

In Hamburgs Schulen soll eine neue Lernkultur entstehen: Im Mittelpunkt steht eine bessere Qualität des Unterrichts. Viele erfolgreiche Beispiele zeigen, dass Unterrichtsmethoden, die jede Schülerin und jeden Schüler möglichst individuell fördern und fordern, zu besseren Ergebnissen führen. Dabei lernen die Kinder selbstständiger und werden weniger frontal unterrichtet. Das Ziel: die Stärkeren mehr zu fordern und die Schwächeren mehr zu unterstützen.

In der Praxis sieht das so aus: Der klassische Vortrag durch die Lehrerinnen und Lehrer wechselt sich zum Beispiel mit aktivierenden und selbstständigen Arbeitsformen ab. Auf konzentriertes Lernen folgt Projektarbeit, auf vorgegebene Übungen folgen Stationenlernen oder Gruppentraining. Hinzu kommen Phasen mit Freiarbeit, in denen die Schülerinnen und Schüler entscheiden, was und in welcher Form sie lernen.

Diese Art von Unterricht braucht klare Ziele und verbindliche Regeln. Die Lernprozesse werden mit jedem Schüler und jeder Schülerin abgestimmt, Lernziele festgelegt und regelmäßig überprüft. Der Weg, auf dem die Lernziele erreicht werden, kann für jedes Kind anders aussehen. Entscheidend ist, dass der Unterricht den Schülerinnen und Schülern eine Vielfalt von Lernwegen eröffnet. Die Lehrerinnen und Lehrer werden dabei zu Lernberatern. Individualisierter Unterricht wird – wie in anderen Ländern – bereits an vielen Hamburger Schulen erfolgreich praktiziert. Ihre Erfahrungen zeigen: Alle Kinder lernen motivierter und selbst verantwortlicher – und vor allem lernen sie das Lernen. Von der neuen Lernkultur profitieren gerade

auch Kinder und Jugendliche mit besonderen und hohen Begabungen. Sie können in ihrem eigenen, schnelleren Tempo lernen, anderen Schülern Wissen vermitteln und selbstgesteckte, höhere Lernziele erreichen.

Künftig geht es neben einer soliden Allgemeinbildung verstärkt um den Erwerb von Kompetenzen. Dies bedeutet, dass die Kinder erlerntes Wissen auf andere Themen und Aufgaben übertragen können und dass sie in der Lage sind, selbstständig Aufgaben zu bearbeiten. Kurz gesagt, dass sie wissen, wie man lernt.



Früher fördern, später trennen

Ab dem Schuljahr 2010/11 wird in Hamburgs Schulen ein neues Kapitel aufgeschlagen: Die Primarschule startet. Das Ziel: Mit individueller Förderung und längerem gemeinsamen Lernen sollen Primarschulen zu mehr Leistung und zu mehr Gerechtigkeit führen.

In der Primarschule lernen die Kinder von der Vorschule (0. Klasse) oder von der 1. bis zur 6. Klasse. Danach wird entschieden, auf welche der zwei weiterführenden Schulen die Kinder wechseln. Der Vorteil: Zu diesem Zeitpunkt können Prognosen über die weitere Lernentwicklung der Kinder viel besser getroffen werden.

Die Fakten im Überblick:

- > Die Primarschule ist eigenständig und hat in der Regel drei Klassen pro Jahrgang.
- > In jeder Klasse sollen höchstens 25 Kinder unterrichtet werden. In den Primarschulen in benachteiligten Stadtteilen sollen es nicht mehr als 20 sein.
- > In den Klassen 1 bis 4 erhalten die Kinder 27 Stunden Unterricht in der Woche, in der Klasse 5 und 6 sind es 30 Stunden.
- > Das „Sitzenbleiben“ ist ausgeschlossen; stattdessen werden die Kinder individuell gefördert.
- > Nach dem Prinzip „Kurze Beine – kurze Wege“ bleibt das Wahlrecht der Eltern erhalten. Sie wählen eine Schule in der Nähe ihres Wohnorts („Anmeldeverbund“). Es können auch Schulen außerhalb des Anmeldeverbundes gewählt werden, wenn es dort freie Plätze gibt.
- > Die Primarschule hat eine Grundstufe (0-3 bzw. 1-3), in der die Grundlagen vermittelt werden: Lesen, Schreiben, Rechnen, soziales Lernen und Arbeitsweisen.
- > In der Unterstufe (4-6) lernen die Kinder dann fachspezifischer.
- > An der Primarschule unterrichten Lehrerinnen und Lehrer sowohl aus der bisherigen Grundschule als auch aus den weiterführenden Schulen.

Flexibles Angebot mit hoher Qualität

Die Primarschule bietet ein längeres gemeinsames Lernen – und ist weit mehr als die Verlängerung der Grundschulzeit um zwei Jahre. Sie verbindet die erfolgreiche Grundschulpädagogik mit der fachlichen Stärke der weiterführenden Schulen bereits ab der vierten Klasse. Damit profitieren mehr Kinder – unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft – von einem hochwertigen Bildungsangebot. Dies schafft bessere Chancen für den erfolgreichen Besuch weiterführender Schulen.

Bereits ab der 1. Klasse gibt es ein Englischangebot, in den Klassen 3 bis 6 wird dieser Unterricht möglichst von Fachlehrern durchgeführt. Ab der 4. Klasse gibt es zwei neue Lernbereiche: Natur und Technik (Naturwissenschaften, Technik, Informatik) sowie Gesellschaft (Politik, Gesellschaft, Geografie, Geschichte).

Jede Primarschule bietet in den Jahrgangsstufen 5 und 6 eine zweite Fremdsprache an. Die gewählte Fremdsprache kann in der 7. Klasse fortgesetzt oder eine andere neu gewählt werden. Ab der Jahrgangsstufe 5 können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Wahlangeboten auch ihren besonderen Neigungen und Talenten nachgehen. Die verschiedenen Angebote beziehen sich dabei auch auf die Profile der weiterführenden Schulen in der Region.

Leistung messen und motivieren

Damit alle genau wissen, wo sie mit ihren Leistungen stehen, gibt es zukünftig verschiedene Formen, die Leistungen zu beschreiben und zu beurteilen. Pro Jahr finden mindestens zwei Lernentwicklungsgespräche statt, in denen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam festlegen, wie und auf welchem Weg die Lernziele erreichen werden sollen.

In den Jahrgangsstufen 1 bis 6 werden am Ende des Schuljahres Lernentwicklungsberichte erstellt; in der Jahrgangsstufe 6 auch zum Ende des ersten Halbjahrs.

Am Ende der 4., 5. und 6. Klasse sowie zum Halbjahr der Jahrgangsstufe 6 werden die erreichten Leistungen mit einem Punktesystem dargestellt. Ab Klasse 6 gibt es zusätzlich auch Noten.





DIE STADTTEILSCHULE

Mehr und höhere Abschlüsse



Mit der Stadtteilschule bietet sich ab 2010 für alle Schülerinnen und Schüler Hamburgs die Möglichkeit, einen Weg zu allen Schulabschlüssen bis hin zum Abitur einzuschlagen. Die Stadtteilschule bereitet auf den Übergang in eine Berufsausbildung wie auch auf die Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule oder Universität vor.

Diese Schulform ermöglicht leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern eine entsprechende Bildungslaufbahn – von frühzeitigen berufspraktischen Erfahrungen bis hin zu wissenschaftlichen Angeboten. Ein Schwerpunkt der Stadtteilschulen liegt im praxisnahen Lernen, z.B. an außerschulischen Lernorten in Betrieben oder Einrichtungen im Stadtteil. Ab der 7. Klasse findet eine intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler statt, um den Übergang in den Beruf oder in die gymnasiale Oberstufe gezielt vorzubereiten. Die gymnasiale Oberstufe der Stadtteilschule endet mit dem Abitur mit zentralen Elementen, das gleichwertig mit dem Abitur auf einem Gymnasium ist.

Die Fakten im Überblick:

- > Eigenständige Schulform mit den Jahrgangsstufen 7 bis 13. Sie kann ggf. mehrere Standorte umfassen und insbesondere in der Sekundarstufe II (11.-13. Klasse) mit anderen Schulen kooperieren.
- > Abschlüsse: Erster allgemeinbildender Schulabschluss (am Ende der Klasse 9 oder 10), Mittlerer Schulabschluss (am Ende der Klasse 10), Fachhochschulreife (am Ende der Klasse 12), Allgemeine Hochschulreife, (am Ende der Klasse 13).
- > In jeder Klasse der Sekundarstufe I (7.-10. Klasse) sollen höchstens 25 Kinder unterrichtet werden; in der Sekundarstufe II (11.-13. Klasse) beträgt die mittlere Kursgröße 22 Schüler und Schülerinnen.

- > Die Anzahl der Grundstunden beträgt in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 durchschnittlich 31,25 Wochenstunden, in der Jahrgangsstufe 11 bis 13 jeweils 34 Wochenstunden.
- > An Stadtteilschulen arbeiten Lehrerinnen und Lehrer aus Haupt-, Real- und Gesamtschulen, beruflichen Schulen sowie aus den Gymnasien.
- > In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 gibt es keinen Schulformwechsel mehr.

Talente individuell fördern

Jede Stadtteilschule setzt mit einem besonderen Profil ihre Schwerpunkte: zum Beispiel in den Bereichen Sport, Arbeitslehre, Natur und Technik oder in ästhetischen Fächern. Stadtteilschulen sollen eine grundlegende und erweiterte Allgemeinbildung vermitteln und insbesondere zum selbstständigen Lernen motivieren. Hierzu bieten sie ein umfangreiches Beratungsangebot und spezielle „Lerncoachings“.

Das „Sitzenbleiben“ gehört an der Stadtteilschule der Vergangenheit an. Stattdessen bietet die Schulform maßgeschneiderte Fördermaßnahmen. Die Teilnahme ist für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend und kostenfrei. Auch für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen halten die Stadtteilschulen individuelle Angebote bereit.

In der Stadtteilschule erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmäßige Rückmeldungen zu ihren Leistungen. In Lernentwicklungsgesprächen treffen Lehrer, Eltern und Schüler auch auf Basis von Selbst- und Fremdeinschätzung Vereinbarungen über den weiteren individuellen Lernweg des Schülers.

Alle Stadtteilschulen können von allen Schülerinnen und Schülern frei gewählt werden.

DAS GYMNASIUM

In sechs Jahren zum Abitur

Hamburgs Gymnasien fördern besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler. Das Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12 und bietet einen schnelleren Weg zum Abitur. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an komplexen Aufgaben, die eigenständiges Lernen und Arbeiten fördern.

Gymnasien bereichern ihren allgemeinbildenden Anspruch durch besondere Profile. Verstärkt werden Klassen von Lehrerteams unterrichtet und begleitet. Verbindliche Angebote zur Berufs- und Studienorientierung sind Teil des Angebotes. Wie in der Stadtteilschule werden Klassenwiederholungen vermieden. Am Ende der Oberstufe schreiben die Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft ein Abitur mit zentralen Elementen.

Die Fakten im Überblick:

- > Das Gymnasium ist eine sechsstufige Schulform und reicht von der 7. bis zur 12. Klasse.
- > Es besteht aus der Mittelstufe (Jahrgangsstufen 7 bis 10) und der gymnasialen Oberstufe (Jahrgangsstufen 10/11 bis 12) bzw. Studienstufe (Jahrgangsstufen 11 und 12).
- > In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 und in der Studienstufe: pro Jahrgang 34 Wochenstunden.
- > In jeder Klasse der Sekundarstufe I (7.-10. Klasse) sollen höchstens 28 Kinder unterrichtet werden; in 11 und 12 beträgt die mittlere Kursgröße 22 Schüler und Schülerinnen.
- > Gymnasien sind Ganztagschulen in offener oder in gebundener Form.
- > Für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 des Gymnasiums gibt es keinen Schulformwechsel.
- > Eine Klassenwiederholung soll in der Regel vermieden werden.

Vielfalt des Lernens

In Hamburgs Gymnasien haben sich bereits vielfältige Profile entwickelt, die mit besonderen Angeboten weiter gestärkt werden. Sie bieten unterschiedliche Formen des Unterrichts an und stellen auch Zeiten für das selbstorganisierte Lernen bereit. Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums erhalten über eine Benotung hinaus regelmäßige individuelle Rückmeldungen über ihre Lernfortschritte und eine Beratung in Bezug auf ihre nächsten Lernziele.

In der Studienstufe (11 und 12) bietet das Gymnasium eine erwachsenengerechte Didaktik und Methodik. Neben dem selbstverantworteten Lernen und der Teamfähigkeit sollen hier insbesondere auch Methoden wissenschaftlichen Vorgehens vermittelt werden.

Um das Gymnasium besuchen zu können, müssen Schülerinnen und Schüler bestimmte Voraussetzungen erfüllen (siehe S. 16/17).



Wo Lehrerinnen und Lehrer lernen

Hamburgs Schulen setzen zukünftig noch stärker auf moderne Unterrichtsmethoden: Um die Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen, einen kompetenzorientierten und individualisierten Fachunterricht durchzuführen, hat das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) die Fortbildungsoffensive „Individualisierter Unterricht in allen Schulen“ gestartet.

Das Angebot umfasst Fortbildungen in individuellen und selbstständigen Lernformen, Methoden gemeinsamen Lernens und der optimalen individuellen Förderung von besonders Begabten oder von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten.

Alle Lehrerinnen und Lehrer sollen zukünftig verstärkt:

- > die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler erheben und mit den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernziele festlegen;
- > den Unterricht so gestalten, dass dieser ermöglicht, eigene Lernstrategien zu entwickeln und die Lernziele zu erreichen;
- > Aufgaben stellen, die Lösungen auf unterschiedlichem Niveau und in verschiedenen Darstellungsformen ermöglichen;
- > moderne Medien für die Planung, Gestaltung und Dokumentation von individuellen Lernprozessen im Unterricht anwenden;
- > die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler begleiten und sie individuell unterstützen und beraten.



GEMEINSAM
SCHULEN VORAN BRINGEN

Primarschule

Schülerinnen und Schüler der jetzigen 1. und 2. Klassen (Einschulungen 2008 und 2007) sind die ersten, die die neue Unterstufe (4. - 6. Klasse) der Primarschule durchlaufen.

Schülerinnen und Schüler, die zurzeit in der 3. Klasse sind (Einschulung 2006), gehen in der Regel im Sommer 2010 nach bisherigem Recht in die 5. Klasse einer Stadtteilschule oder eines Gymnasiums über. Auch die Empfehlungen erfolgen auf der Grundlage wie bisher. Folgende Ausnahme ist möglich: Wenn sich die Schulkonferenz einer künftigen Primarschule entscheidet, mit Gründung der Primarschule bereits ab 2010 einen 5. Jahrgang einzurichten, können die Kinder dieser Schule auch auf die neue Primarschule gehen.

Schülerinnen und Schüler, die zurzeit in der 4. Klasse sind (Einschulung 2005), besuchen ab Sommer 2009 wie gehabt die Klassen 5 und 6 der weiterführenden Schulen. Die Berechtigung für die weitere Schullaufbahn werden nach bisherigem Recht bestimmt.

Stadtteilschule

Alle Schülerinnen und Schüler, die die 6. Klasse der Primarschule besucht haben, können in die Klasse 7 der Stadtteilschule übergehen.

Nach der Jahrgangsstufe 10 können die Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule in die Jahrgangsstufe 11 der Stadtteilschule übergehen.

Nach der Jahrgangsstufe 11 der Stadtteilschule können die Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 11 des allgemeinbildenden Gymnasiums wechseln.

Stadtteilschulen können auch in der Sekundarstufe II den Erwerb der Fachhochschulreife am Ende der Jahrgangsstufe 12 anbieten.

Für den Übergang in die verschiedenen Angebote der Sekundarstufe II der Stadtteilschule und des allgemeinbildenden Gymnasiums müssen die Schülerinnen und Schüler jeweils kompetenzbezogene Voraussetzungen erfüllen. In Anlehnung an das Verfahren zum Übergang von der Primarschule in das Gymnasium wird ein Verfahren durchgeführt, das die Kompetenzentwicklung und Kompetenzstände sowie Selbst- und Fremdeinschätzungen bezogen auf überfachliche Kompetenzen der Schülerin oder des Schülers berücksichtigt.

**Gymnasium**

In das Gymnasium kann übergehen, wer nach dem Beschluss der Zeugniskonferenz die Voraussetzungen für den gymnasialen Bildungsgang erfüllt.

In die Entscheidung, ob eine Übergangsberechtigung für das Gymnasium erteilt wird, fließen drei Elemente ein:

- > Die zum Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellten Lernentwicklungsberichte, die die in den Fächern und Lernbereichen erreichten Kompetenzstände auch anhand eines Bewertungsmaßstabs in Form von Punkten ausweisen. Dabei müssen in mindestens zwei der drei Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch festgelegte kompetenzorientierte Anforderungen erreicht worden sein.
- > Kompetenzfeststellungsverfahren in Deutsch, Mathematik und Englisch. Hierzu werden Tests entwickelt, die zeigen, ob die Schülerin oder der Schüler über die Kompetenzen verfügt, die in den Bildungsstandards für den Übergang auf das Gymnasium vorausgesetzt werden.
- > Einschätzungen der Lehrerinnen und Lehrer und die Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf überfachliche Kompetenzen wie Lernstrategien, Selbstkonzept und ihrem Arbeits- und Sozialverhalten. Sowohl für die Selbst- wie für die Fremdeinschätzung werden standardisierte Verfahren eingesetzt.

Im Anschluss an die Auswertung findet ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem über den weiteren Bildungsweg des Kindes beraten wird. Im Januar entscheidet die Zeugniskonferenz über die Übergangsberechtigung für das Gymnasium und informiert die Eltern. Sind die Eltern mit dem Beschluss der Zeugniskonferenz nicht einverstanden, gibt es zunächst eine erneute Prüfung aller vorhandenen Informationen. In das Prüfverfahren sind neben den Lehrkräften aus der Primarschule erfahrene Lehrkräfte aus dem Gymnasium sowie die Eltern der Schülerin oder des Schülers einbezogen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein förmliches Widerspruchsverfahren durchzuführen.

Meilensteine

VERÄNDERUNG BRAUCHT
DIALOG UND PLANUNG

Die Hamburger Bildungsoffensive bedeutet eine weitreichende Veränderung. Damit sie gelingt ist ein planvolles Vorgehen und der Dialog mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern nötig. Mit den Regionalen Schulentwicklungskonferenzen hat die Behörde für Schule und Berufsbildung ein für Hamburg neues Verfahren der Beteiligung der Experten vor Ort an den Schulstandortplanungen eingeführt. Die Konferenzen erarbeiten für alle 22 Regionen Standortvorschläge. Zum 1. August 2010 wird die neue Struktur aus Primarschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien in Verbindung mit stärker individualisierenden Lernformen eingeführt.

2009

- Februar Fortbildungsoffensive für Lehrerinnen und Lehrer
- März Entwurf der Novellierung des Hamburgischen Schulgesetzes
- Mai Empfehlungen der Regionalen Schulentwicklungskonferenzen
- Juli Empfehlungen der Schulbehörde über künftige Schulstandorte
- August Vorschuljahr wird kostenfrei, Start neuer Ganztagschulen, zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer für die Grundschulen
- Dezember Entscheidung der Deputation über die Schulstandorte

2010

- Februar Anmelderunde
- August Start der Primarschule und der Stadtteilschule sowie des sechsstufigen Gymnasiums



EINE KLUGE STADT BRAUCHT ALLE TALENTE



Alle Details können Sie in dem umfangreichen Konzeptpapier

„Hamburger Bildungsoffensive: Konzepte für Primarschule,
Stadtteilschule und das sechststufige Gymnasium“

nachlesen: www.hamburg.de/schulreform

Für konkrete Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Hotline:

Telefon 428 99 77 33, montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr.

Newsletter zur Bildungsoffensive abonnieren!

> www.bsb-hamburg.de

Impressum

Herausgeber Behörde für Schule und Berufsbildung,
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg

V.i.S.d.P. Armin Oertel

Konzept+Text super-urban.de

Gestaltung+Fotos carstenthun.de

Druck Johler Norddruck GmbH
Gadelander Straße 77, 24539 Neumünster

Stand April 2009